Sucht im Alter

Ein Projekt der evangelischen Kirchengemeinden der Region Bad Münder

01.11.2013 bis 31.10.2016

Abschlussbericht

Einleitung

Die evangelischen Kirchengemeinden im Raum Bad Münder unterhalten seit mehr als 10 Jahren im örtlichen „Diakonischen Beratungszentrum Bad Münder“ ein gut vernetztes Angebot der verschiedenen im Kirchenkreis aktiven Beratungsdienste, in Kombination mit den Angeboten der örtlichen, ebenfalls kirchlichen Arbeitsloseninitiative Bad Münder (AIBM).

Begleitet wird das Beratungszentrum neben der Fachlichen Beratung des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis von einem in dieser Form einmaligen regionalen „Arbeitskreis Diakonie“, in dem Vertreter aller sieben evangelischen Kirchenvorstände der Region Bad Münder und der katholischen Kirchengemeinde sowie Mitarbeiterinnen einer örtlichen diakonischen Einrichtung miteinander kooperieren und Kontakte zwischen der Ebene der Kirchengemeinden und der Ebene der Beratungsdienste pflegen und intensivieren.

Schwächstes Glied in der Kette der Beratungsangebote war bislang die Suchtberatung, die einst in Kooperation von Diakonie und ortsansässigen Unternehmen (Holz und Glas) im Hinblick auf alkoholabhängige Mitarbeiter entstanden war.

Die Kirchengemeinden Bad Münders sahen gerade in der Hilfe bei Suchterkrankungen einen wichtigen diakonischen Auftrag. Menschen sollten in der Abhängigkeit, in die sie geraten sind, nicht alleingelassen werden, sondern unabhängig vom Alter, also auch nach Ende der Erwerbstätigkeit, zurückfinden können zu einer selbstbestimmten und gesunden Lebensweise und sich als anerkannte und wertvolle Mitglieder der Gesellschaft erfahren.

Hinzu kam, dass durch den demographischen Wandel zum Projektbeginn bei den 17.159 Bewohnern Bad Münders bereits 5.562 Einwohner (32,41%, Stand 01.06.2013) über 60 Jahre alt waren. Diese Entwicklung warf auch bei diversen Verantwortlichen der Stadt die Frage auf, welche Präventionsmaßnahmen ergriffen werden könnten, um die gesundheitliche Situation der Bevölkerung nachhaltig zu verbessern und gerade diejenigen zu erreichen, die bestehende sportliche, kulturelle, religiöse und gesellschaftliche Angebote bisher nicht wahrnahmen, weil sie aus verschiedensten Gründen isoliert leben.

Dem sollte mit dem Projekt „Sucht im Alter“ durch Vernetzung von Kirchengemeinden und Sozialdiensten im Raum Bad Münder entgegentreten werden. Das Projekt zielte darauf ab eine breite Öffentlichkeit auf das Thema Alter und Sucht sowie die Hilfsmöglichkeiten der kirchlichen Beratungsstellen aufmerksam machen. Dabei sollten Ärzte, Apotheker, Seniorenheime, deren Bewohner und Pflegekräfte, sowie Angehörige, Betroffene und Interessierte angesprochen werden. Des Weiteren waren Präventionsveranstaltungen sowie Vorträge geplant, um über die Suchtproblematik im Alter zu informieren. In Kooperation mit Apothekern und Ärzten sollen Medikamentenpläne von Patienten überarbeitet werden, um Alternativen zu abhängig machenden Medikamenten aufzuzeigen.

Darüber hinaus bestand zu Beginn die Idee, Arbeitskreise in Seniorenheimen zum Thema „Sucht im Alter“ zu gründen sowie eine Senioren-Selbsthilfe-Gruppe ins Leben zu rufen.

Das dreijährige Projekt wurde von einer Dipl. Sozialpädagogin mit 10h pro Woche geleitet. Im weiteren Verlauf ergänzte eine weitere Dipl. Sozialpädagogin das Projekt mit 2,5 h pro Woche.

Finanziert wurde das Projekt „Sucht im Alter“ zu 2/3 durch das Diakonische Werk evangelischer Kirchen in Niedersachsen e.V. und zu 1/3 durch die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden der Region Bad Münder. Eine Begleitung des Projektes erfolgte durch die Fachstelle der Sucht und Suchtprävention der Diakonie in Hameln.

1. Handlungsschwerpunkte zu Beginn des Projektes

Der Schwerpunkt im ersten Jahr lag primär darin, eine breite Öffentlichkeit für die Problematik von Sucht im Alter, auch im Hinblick auf den demografischen Wandel, zu sensibilisieren, Kontakte zu bereits vorhandenen sozialen Netzwerken auf- bzw. auszubauen und Gespräche auf Leitungsebene in Einrichtungen der Altenhilfe zu führen, um konkrete Bedarfe in Bad Münder zu ermitteln.

1.1 Sensibilisierung einer breiten Öffentlichkeit für das Thema

Um das Tabuthema „Sucht im Alter“ auf breiter Ebene ins Gespräch zu bringen wurden folgende Aktionen durchgeführt:

- Rallye zum Thema „Sucht im Alter“ beim Aktionstag „Generationen begegnen sich“
- Infoausstellung in der Deister-Süntel-Klinik
- Ausstellung „Sucht im Alter“ in der Sparkasse Weserbergland
- Rallye im Rahmen des „Hallo Luther Festes“

Gerade die Rallye am Aktionstag „Generationen begegnen sich“ stellte sich als besonders hilfreich heraus, da durch attraktive Preise sehr viele Personen unterschiedlichsten Alters teilnahmen. Bereits im Vorfeld, bei der Akquise von Preisen, konnte die leitende Sozialpädagogin das Projekt vorstellen und darüber die Thematik bekanntmachen. Die Aufgabe bei der Rallye bestand darin im Bürgergarten Infotafeln zum Thema „Sucht im Alter“ zu suchen und ein Lösungswort anhand der Infotafeln herausfinden. Dadurch, dass die Sparkasse Weserbergland eine Familienjahreskarte für den Zoo Hannover gesponsert hatte, war der Andrang derjenigen, die an der Rallye teilnehmen wollten, kaum zu bewältigen und viele Gespräche konnten zum Thema geführt werden. Im weiteren Verlauf des Projektes kamen die dazu erstellten Infotafeln häufig zum Einsatz.

1.2 Vorstellen des Themas auf Leitungsebene und in diversen Netzwerken

Um die besondere Thematik von Sucht im Alter auch in den bestehenden Netzwerken Bad Münders sowie bei den verschiedenen Akteuren der Altenhilfe bekannt zu machen, stellte die Leiterin sich und das Projekt folgenden Multiplikatoren und Gruppen vor:

- ApothekerInnen Bad Münders
- Seniorenresidenzen auf Leitungsebene

- Ambulanten Pflegedienste
- Pflegestützpunkt des Landkreises
- Vertretern des Ärztenetzwerkes
- GeTour GmbH (Kommunale Gesundheitsförderung)
- Seniorenbeirat
- Arbeitskreis Soziale Dienste
- Sozialraum-AG
- Polizei

In diesen ersten Gesprächen und Kurzvorträge wurden diverse Fortbildungsbedarfe formuliert. Primär gab es Anfragen aus Seniorengruppen und von unterschiedlichsten Akteuren der Altenhilfe in Bezug auf ein Kommunikationstraining, das dahingehend unterstützt, sicherer mit suchtkranken oder suchtgefährdeten Menschen über die Thematik zu sprechen.

1.3 Vorträge und Fortbildungen

Daher wurden folgende Vorträge und Fortbildungen gehalten bzw. organisiert:

- Vorträge zum Thema „Sucht im Alter“ in diversen Seniorengruppen
- Motivierende Gesprächsführung (Dr. Rumpf, Leiter Forschungsgruppe S:TEP)
- Basisfortbildung bei der AWO Gesundheitsdienste gGmbH

1.4 Weitere Ergebnisse der Arbeit

Durch die Gespräche mit den unterschiedlichsten Akteuren in der Altenhilfe wurden folgende Schritte oder Aktivitäten initiiert bzw. organisiert:

- Besuch des Alten- und Pflegeheims Kästorf-Brömmelkamp (spezialisiert auf suchtkranke Senioren) von zwei Vertretern der größten Seniorenheime sowie des Pflegestützpunktes
- Anpassung eines Erhebungsbogens für erforderliche Betreuung und Pflege, im Hinblick auf eine Suchtthematik
- Zunehmende Anwendung von Medikamentenplänen nach Vorträgen in Seniorengruppen / Zusammenarbeit mit Apothekern
- Große Nachfrage nach weiteren Fortbildungen zum Thema „Motivierende Gesprächsführung“
- Inhouse-Schulung „Motivierende Gesprächsführung“ in einem weiteren Seniorenheim Bad Münders
- Erste Kontaktaufnahmen von Senioren, Angehörigen und Multiplikatoren zur Fachstelle für Sucht- und Suchtprävention in Bad Münder im Zusammenhang mit dem Projekt

2. Entwicklung und Erweiterung zielgruppenspezifischer und bedarfsorientierter Angebote

Nachdem im ersten Jahr eine breite Öffentlichkeit für das Thema „Sucht im Alter“ sensibilisiert wurde, ging es im zweiten Projektjahr darum vorhandene Kontakte auszubauen sowie konkret formulierte Bedarfe aufzugreifen.

Das regionale Netzwerk, in dem die Leiterin des Projektes mitwirkte wurde durch den „Runden Tisch Gesundheit“, vor allem aber durch die Mitwirkung bei einem im Rahmen der kommunalen Gesundheitsförderung initiierten Projektes „Bad Münder bewegt“, erweitert. Dort hat sie das Thema „Sucht im Alter“ sowohl in der Steuerungsgruppe als auch in der Arbeitsgruppe „Ältere Menschen“ eingebracht und vertreten.

Das Projekt „Bad Münder bewegt“, das am 01.07.2014 zur kommunalen Gesundheitsförderung startete, schien zunächst besonders interessant, da es den Mitwirkenden primär darum ging, Menschen zu erreichen, die sozial bedingt ungünstigere Gesundheitschancen aufweisen. Ein Ziel bestand in der Förderung der Gesundheit älterer Menschen durch Aktivierung individueller Ressourcen für ein möglichst langes und selbstbestimmtes Leben. Bereits in der Planungsphase wurde deutlich, dass die eigentliche Zielgruppe nur eingeschränkt mit den Aktionen erreicht werden würde. Dies wurde von der Leiterin des Projektes „Sucht im Alter“ zum Anlass genommen ein niedrigschwelliges Angebot für allein lebende, finanziell schlecht gestellte, ältere Menschen in Kooperation mit der Münderschen Tafel und der Arbeitsloseninitiative Bad Münder zu entwickeln. Für dieses „Teilprojekt“ wurde eine weitere Dipl. Sozialpädagogin mit 2,5 Std. pro Woche zunächst auf 1 Jahr befristet eingestellt.

2.1 Aufbau einer Seniorengruppen in Kooperation mit der Münderschen Tafel und der Arbeitsloseninitiative Bad Münder (AIBM)

Durch die Mitwirkung in den vorhandenen Arbeitskreisen, die Rückmeldungen aus den Seniorenkreisen, aber auch durch die enge Anbindung des Projektes an andere Beratungsstellen im Diakonischen Beratungszentrum, kristallisierte sich immer klarer heraus, dass es in Bad Münder eine Bevölkerungsgruppe gibt, die finanziell schlecht gestellt, stark vereinsamt und u.a. dadurch entweder suchtgefährdet ist, oder bereits Anzeichen einer Suchtproblematik aufweist. Diese Menschen fühlen sich durch das umfangreiche, bereits bestehende Angebot für ältere Menschen (55+) nicht angesprochen. Gerade diejenigen, die sich selbst durch Armut und ihre allgemeine Lebenssituation am Rande der Gesellschaft befinden, nehmen nicht an Freizeitangeboten und Veranstaltungen für diese Altersgruppe teil, weil sie sich dort als Außenseiter fühlen. Um dieser Not zu begegnen, war die Idee entstanden, in Kooperation mit der Münderschen Tafel und der AIBM ein wöchentliches Frühstück in den Räumen des Diakonischen Beratungszentrums unter Leitung einer Sozialpädagogin anzubieten. Primär sollten alleinstehende Menschen eingeladen werden, die im Rentenalter sind sowie ältere Langzeitarbeitslose, die keine Chance mehr auf eine sozialversicherungspflichtige oder geförderte Beschäftigung haben.

Mit folgenden Zielen startete der kostenlose, wöchentlich stattfindende, offene Frühstücks-Treff im März 2015:

- Erfahren von Gemeinschaft und Zugehörigkeit
- Auf- und Ausbau freundschaftlicher Kontakte
- Ermittlung konkreter Bedarfe der Einzelnen
- Kennenlernen der verschiedenen Beratungsangebote im Diakonischen Beratungszentrum (Allgemeine Sozialberatung, Schuldnerberatung, Suchtberatung) sowie zunehmende Inanspruchnahme dieser Beratungen
- Erfahren von Wertschätzung unabhängig vom persönlichen Status
- Erkennen und Fördern von Potenzialen der Einzelnen

Dazu wurden 24 Personen aus der Liste der Tafelkunden, die die oben benannten Kriterien erfüllten, herausgesucht und persönlich bei der Lebensmittelausgabe von der Leiterin des geplanten „Frühstücks-Treffs“ und dem Leiter der Münderschen Tafel eingeladen. Der größte Teil der Lebensmittel wurde von der Tafel zur Verfügung gestellt, der erforderliche Rest aus Projektmitteln finanziert.

Während in den ersten vier Wochen durchschnittlich sechs TeilnehmerInnen zum offenen Frühstück kamen, waren es am Ende des 2. Projektjahres, also nach acht Monaten durchschnittlich elf. Alle benannten Ziele wurden erreicht. So hat sich ein fester Kern herauskristallisiert, der nur wegen Krankheit nicht zum Frühstück kam. Trotzdem blieb die Gruppe noch offen für Neue. Insbesondere die allgemeine Sozialberatung wurde zunehmend in Anspruch genommen. Persönliche Sorgen und Nöte wurden thematisiert, Kontakte über das Frühstück hinaus vertieft, besondere Begabungen z.B. im Kreativbereich deutlich. Auch erste offene Gespräche über eine bestehende Medikamentenabhängigkeit einiger TeilnehmerInnen waren möglich. Maßgebliche Unterstützung erfuhr der „Frühstücks-Treff“ durch sechs Ehrenamtliche, wovon einer durch einen Fahrdienst SeniorInnen aus zwei Ortsteilen abholte und wieder nach Hause brachte. Im Rahmen der Woche der Diakonie wurde die Diakoniepastorin im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont, zum Thema „Zusammen besser leben“ eingeladen, um mit den SeniorInnen darüber ins Gespräch zu kommen, wie diese sich ein besseres Zusammenleben vorstellen. Viele äußerten den Wunsch nach einem generationsübergreifenden Zusammensein in den Kirchengemeinden vor Ort und der Möglichkeit über einen Fahrdienst, aufgrund fehlender Mobilität, daran teilnehmen zu können.

2.2 Fortbildung „Motivierende Gesprächsführung“

Da die Fortbildung mit dem Thema „Motivierende Gesprächsführung“ mit Dr. Rumpf, dem Leiter der Forschungsgruppe S:TEP, im erster Projektjahr sehr erfolgreich war und weiter ein hoher Bedarf geäußert wurde, Unsicherheit im Gespräch und Umgang mit suchtkranken bzw. suchtgefährdeten Menschen überwinden zu wollen, organisierte die Projektleiterin erneut in Kooperation mit den AWO Gesundheitsdiensten gGmbH eine Fortbildung. Das Ziel bestand auch darin, möglichst viele Menschen aus der Region Bad Münder zu befähigen, das Tabuthema Sucht auf angemessene Weise in verschiedensten Beratungssituationen anzusprechen.

Um in der Anwendung der „Motivierenden Gesprächsführung“ Sicherheit aufzubauen wurden mehrere Übungstreffen durchgeführt. Diese Treffen dienten primär der Festigung des Gelernten, aber auch der kreativen Anwendung dieser Gesprächsführung im jeweiligen Arbeitsbereich der TeilnehmerInnen.

2.3 Vorträge in Seniorengruppen der Region Bad Münder

Als besonders wirksam haben sich Vorträge in verschiedensten Seniorenkreisen herausgestellt. Nach anfänglichen Bedenken bezüglich des Themas konnte die Leiterin des Projektes falsche Vorstellungen von Sucht bzw. Abhängigkeit im Alter thematisieren, sodass rege Gespräche über die Einnahme von Medikamenten sowie die Auswirkungen von Alkoholkonsum im fortgeschrittenen Alter entstanden. Viele SeniorInnen berichteten, dass sie sich von ihrem Apotheker gut beraten fühlen und sich mit Fragen an ihn wenden werden. Deutlich wurde jedoch auch, dass gerade bei Vorträgen in den kleinen Ortsteilen Bad Münders von Menschen berichtet wurde, die

sich z.B. nach dem Tod des Ehepartners völlig zurückgezogen hatten. Die Erkenntnis, dass diese Menschen besonders gefährdet sind, führte dazu, dass die Notwendigkeit eines umfangreicheren Besuchsdienstes mehrfach benannt wurde. Des Weiteren wurde in allen Seniorenkreisen, insbesondere von denjenigen, die sozial nicht stark eingebunden sind, der Wunsch nach wöchentlichen Treffen geäußert.

2.4 Auf- und Ausbau eines regionalen Besuchsdienstes

Nachdem sowohl in Seniorenheimen und ambulanten Pflegediensten als auch von SeniorInnen selbst immer wieder die Notwendigkeit eines Ausbaus von Besuchsdiensten angesprochen wurde, um einerseits der Einsamkeit als Ursache von Sucht zu begegnen, andererseits aber auch, um auf eine bestehende Sucht aufmerksam zu werden, hat die Projektleiterin ein erstes Treffen aller ehrenamtlichen Besuchsdienstmitarbeiter der Region Bad Münder organisiert und durchgeführt. Bei diesem ersten Treffen wurde deutlich, dass sowohl die vorhandenen Ehrenamtlichen als auch die PastorInnen mit einer bedarfsorientierten Ausweitung der Besuche, neben allen anderen Aufgaben und Anforderungen, überlastet wären, sodass dieses Vorhaben nicht weiter verfolgt wurde.

3. Sicherstellung der Nachhaltigkeit des Projektes „Sucht im Alter“

Nachdem durch die zuvor benannten Vorträge, Fortbildungen und vor allem durch den „Frühstücks-Treff“ zielgruppenspezifische und bedarfsorientierte Angebote entwickelt wurden, ging es zum Ende des Projektes darum, letzten Vortrags- und Fortbildungsanfragen nachzukommen sowie den „Frühstücks-Treff“ zunehmend in die Verantwortung durch Ehrenamtliche überzuleiten.

Im Mittelpunkt der Arbeit standen daher folgende Aktivitäten:

- Letzte Vorträge zum Thema „Sucht im Alter“
- Letzte Fortbildung „Motivierende Gesprächsführung“
- Stabilisierung des „Frühstücks-Treffs“
    - Aufbau eines Teams von Ehrenamtlichen
    - Beratung und Begleitung der Ehrenamtlichen
    - Schaffung neuer Angebote im Ortsteil Eimbeckhausen
- Organisation und Koordinierung der verschiedenen Senioren-Treffs
- Vernetzung von Kirchengemeinden und Diakonischem Beratungszentrum

3.1 Letzte Vorträge in Seniorengruppen der Region Bad Münder

Während in den ersten zwei Jahren des Projektes viele Vorurteile zum Thema „Sucht im Alter“ in den Seniorengruppen offenkundig wurden, kristallisierte sich im dritten Projektjahr heraus, dass die SeniorInnen über die Gefahren einer Medikamentenabhängigkeit sowie die Auswirkungen von Alkoholkonsum im fortgeschrittenen Alter gut informiert waren. Die Risikofaktoren für eine late-onset Sucht konnten von den meisten benannt werden. Darüber hinausberichteten viele SeniorInnen, dass sie sich von ihrem Apotheker gut beraten fühlen und sich mit Fragen an ihn wenden. Auch die Zufriedenheit mit dem jeweiligen Hausarzt war sehr groß. Die Vorträge wirkten sich auch dahingehend aus, dass viele der Zuhörenden

nachdenklich wurden, ob ihre erwachsenen Kinder durch eine hohe berufliche Stressbelastung riskant Alkohol konsumieren könnten, oder ob jemand aus ihrem Bekanntenkreis durch Verlust eines nahestehenden Menschen besonders gefährdet sein könnte.

3.2 Letzte Fortbildung „Motivierende Gesprächsführung“

Da bereits zwei Fortbildungen mit dem Thema „Motivierende Gesprächsführung“ mit Dr. Rumpf, dem Leiter der Forschungsgruppe S:TEP, in den ersten Projektjahren sehr erfolgreich waren und weiterer Bedarf geäußert wurde, organisierte die Projektleiterin eine letzte Fortbildung. Das Ziel dieser Fortbildung bestand darin, alle interessierten Menschen aus der Region Bad Münder eine Fortbildung vor Ort zu ermöglichen. Auch nach dieser Fortbildung fand ein Übungstreffen statt, um das Gelernte zu festigen.

3.3 Stabilisierung und Weiterentwicklung des „Frühstücks-Treffs“, in Kooperation mit der Münderschen Tafel und der Arbeitsloseninitiative Bad Münder (AIBM)

Zum Ende des Projektes ging es primär darum die unter Punkt 2.1. beschriebene, positive Entwicklung des „Frühstücks-Treffs“ zu stabilisieren, um das Bestehen der Gruppe nach Beendigung der Begleitung durch die zusätzlich dafür eingestellte Dipl. Sozialpädagogin sicherzustellen.

3.3.1 Auf-, Ausbau und Stabilisierung eines Teams von Ehrenamtlichen

Aus diesem Grund wurden von der Projektleiterin im letzten Jahr vier Treffen mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern und der sozialpädagogischen Begleitung durchgeführt, in denen neben Dienstplänen und klaren Aufgabenbeschreibungen in erster Linie die Zufriedenheit mit der Arbeit, die persönliche Lebenssituation, die Dynamik in der Gruppe und die individuellen Problemlagen der SeniorInnen thematisiert wurden. Darüber hinaus fanden in den letzten Wochen vor Beendigung des Projektes Reflexionsgespräche nach dem „Frühstücks-Treff“ mit den jeweiligen Ehrenamtlichen statt.

Das allgegenwärtige „Flüchtlingsthema“ prägte auch den Frühstücks-Treff. Anfänglich wurden von den SeniorInnen viele Befürchtungen auf verschiedensten Ebenen formuliert. Dies änderte sich jedoch, als eine junge Frau aus dem Kosovo ihre ehrenamtliche Hilfe anbot und mit ihrem freundlichen Wesen viele Vorurteile ausräumen konnte. Sie stellte sich als Wegbereiterin für weitere männliche Ehrenamtliche aus Afghanistan und Syrien dar, sodass sich der „Frühstücks-Treff“ von einem Präventionsangebot für SeniorInnen auch zu einem gelungenen Integrationsangebot entwickelt hat.

Die vollständige Übernahme aller anfallenden Aufgaben durch Ehrenamtliche stellte jedoch eine besondere Herausforderung dar, weil es innerhalb des Teams der Ehrenamtlichen viele Veränderungen gab. So haben von insgesamt 14 Ehrenamtlichen 6 ihren Dienst aus gesundheitlichen, familiären und zeitlichen Gründen sowie wegen Umzugs beendet. Des Weiteren waren fast alle mit den

erforderlichen Arbeiten, Aufbau von Tischen und Stühlen körperlich überfordert. Das größte Hindernis stellte jedoch der notwendige Fahrdienst dar, auf den die SeniorInnen aus den Ortsteilen angewiesen waren.

3.3.2 Aufbau eines „Spiel- und Bastel-Treffs“ im Ortsteil Eimbeckhausen in Kooperation mit der St. Martin Kirchengemeinde (und der Münderschen Tafel)

Da der zur Verfügung stehende Raum im Beratungszentrum keine weiteren Frühstücksteilnehmer zuließ, war die naheliegende Möglichkeit ein zweites Angebot in einem großen Ortsteil Bad Münders, in Eimbeckhausen, aufzubauen. Diese Idee stieß jedoch auf großen Widerstand bei den SeniorInnen. Ihnen waren die wöchentlichen Treffen in Bad Münder unverzichtbar geworden, weil sie Freundschaften aufgebaut hatten, sich in diesem Kreis wertgeschätzt fühlten und zugleich Beratungsangebote wahrnehmen konnten. Um den SeniorInnen Zeit für eine Umgewöhnung zu geben, wurde zunächst ein zusätzliches Angebot, der „Spiele- und Bastel-Treff“ in den Gemeinderäumen der St. Martin Kirchengemeinde in Eimbeckhausen ins Leben gerufen.

Dieses neue wöchentlich stattfindende Angebot war nur deshalb möglich, weil ein sehr engagierter, kreativ begabter Ehrenamtlicher, der, solange er noch über einen PKW verfügte, den Fahrdienst der SeniorInnen aus Eimbeckhausen zum Frühstück-Treff nach Bad Münder übernommen hatte, gerne ein offenes, wöchentliches Treffen mit Kaffee und Kuchen anbieten wollte.

Mit diesem Angebot sollten folgende Ziele erreicht werden:

- Senioren aus Eimbeckhausen, die regelmäßig den „Frühstücks-Treff“ in Bad Münder besuchten, sollten für Angebote vor Ort gewonnen werden
- Einbeziehung weiterer Senioren aus dem Ortsteil
- Herstellung von Kontakten zur Kirchengmeide
- Aktivierung von Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Teilnahme isoliert lebender SeniorInnen am öffentlichen Leben

Bereits beim ersten Treffen stellte sich heraus, dass der „Spiele- und Bastel-Treff“ nicht nur für SeniorInnen von Interesse war. So fragten schon beim 2. Treffen auch Kinder nach, ob sie mitbasteln dürften. Da die Erfahrungen des Miteinanders von Jung und Alt sehr positiv waren, wurde dieser Ansatz weiter verfolgt. In den ersten 4 Wochen nahmen durchschnittlich 9 Personen, bei den letzten vier „Spiele- und Bastel-Treffs“ 22 Personen teil. Diese zahlenmäßige Entwicklung ist auch darauf zurückzuführen, dass die positiven Erfahrungen hinsichtlich der Einbeziehung von Zufluchtsuchenden in Bad Münder auch auf Eimbeckhausen übertragen wurden.

Die Ziele mit denen der „Spiele- und Bastel-Treff“ initiiert wurde, wurden dahingehend erreicht, dass 6 der 8 „Frühstücks-Treff“ Besucher aus dem Ortsteil bereits diese Angebot wahrnahmen, 4 von ihnen regelmäßig. Eine Seniorin aus der Kirchengemeinde stellte das Bindeglied zwischen den eher kirchenfernen Teilnehmern des Treffs und der Seniorengruppe der Kirchengemeinde dar und setzte sich für eine Durchmischung der Gruppen ein. Sie bereicherte zudem mit ihrem kreativen Geschick das Nachmittagsangebot.

Die größte Herausforderung lag jedoch in der Gewinnung weiterer Ehrenamtlicher, aber auch eines regelmäßig anwesenden Übersetzers, um die Kommunikation zwischen den SeniorInnen und Zufluchtsuchenden zu erleichtern, aber auch um die verschiedenen alters- und kulturspezifischen Angebote vor- und nachzubereiten sowie zu begleiten. Trotz der positiven Entwicklung schien die Weiterführung des „Spiele- und Bastel-Treffs“ nach der Beendigung des Projektes und damit auch der Unterstützung durch die Projektleiterin gefährdet. Um die schrittweise Überleitung in eine rein ehrenamtliche Durchführung zu ermöglichen, konnte eine Mitarbeiterin des Diakonischen Beratungszentrums in Bad Münder in ihrer Funktion als Flüchtlingssozialarbeiterin gewonnen werden, dieses Treffen übergangsweise weiter organisatorisch, koordinierend und beratend zu begleiten.

3.3.3 Aufbau eines „Frühstücks-Treffs“ im Ortsteil Eimbeckhausen in Kooperation mit der St. Martin Kirchengemeinde und der Münderschen Tafel

Nachdem der Spiele- und Bastel-Treff gut angelaufen war und sich die Zusammenarbeit der Projektleiterin mit der Flüchtlingssozialarbeiterin für alle als zielführend herausgestellt hatte, wurde am 04.08.16 der ebenfalls wöchentlich stattfindende „Frühstücks-Treff“ in Eimbeckhausen ins Leben gerufen, der ebenfalls in den Gemeinderäumen der St. Martin Kirchengemeinde und von der Münderschen Tafel beliefert, stattfindet. Dieses Angebot wird vom demselben ehrenamtlichen Mitarbeiter, der den „Spiele- und Bastel-Treff“ leitet, vorbereitet und durchgeführt. In den drei Monaten seit Bestehen des Angebotes nahmen durchschnittlich 9 Personen am kostenlosen Frühstück teil.
Auch hier sind erste Erfolge der Überleitung der SeniorInnen aus Eimbeckhausen, die das Treffen in Bad Münder nicht aufgeben wollten, gelungen. Eine Weiterführung dieses Prozesses sowie die Überleitung in eine rein ehrenamtliche Durchführung dieses Angebotes wird von der Flüchtlingssozialarbeiterin umgesetzt.

3.4 Weitere Aktivitäten im 3. Projektjahr

Folgende Aktivitäten haben die bisher benannten Schwerpunkte ergänzt:

- Teilnahme am Aktionstag „ Bad Münder bewegt“ in Kooperation mit dem Pflegestützpunkt des Landkreises Hameln-Pyrmont
    - 15 SeniorInnen des Frühstücks-Treffs haben durch ein Bastelangebot einerseits an einer für sie neuen Freizeitveranstaltung teilgenommen, andererseits diesen Tag aktiv mitgestaltet
- Kochkurs „Gesund kochen für Jung und Alt“
    - 14 SeniorInnen und Langzeitarbeitslose haben gemeinsam ein seniorengerechtes Menu gekocht und gemeinsam gegessen. Die Lebensmittel sowie die Kosten für die Diätassistentin wurden im Rahmen der kommunalen Gesundheitsförderung aus Mitteln des Projektes „Bad Münder bewegt“ (Gesund älter werden) übernommen.

3.5 Stärkung der Zusammenarbeit der Kirchengemeinden mit dem Diakonischen Beratungszentrum

Durch das gemeinsame diakonische Projekt „Sucht im Alter“ hat sich das Zusammengehörigkeitsgefühl der sieben Kirchengemeinden Bad Münders weiterentwickelt. Im Zuge einer schriftlichen, regionalen Vereinbarung wurde auch ein gemeinsamer Diakoniefonds gegründet, aus dem heraus die Region diakonische Aktivitäten unterhalten und unterstützen kann. Der anfangs erwähnte Arbeitskreis Diakonie besteht weiter als ein Arbeitskreis der Region und bewirtschaftet den kleinen Diakoniefonds unter der Aufsicht des Regionalvorstands. Das Interesse der Kirchenvorstände an diakonischer Arbeit und die Identifizierung mit den diakonischen Mitarbeiterinnen als "unseren Mitarbeiterinnen" ist deutlich gestiegen.

4. Zusammenfassung

Die Ziele mit denen das Projekt im November 2013 startete, sind zu einem großen Teil erreicht worden. Bereits im ersten Projektjahr wurde eine breite Öffentlichkeit über große Veranstaltungen, Vorstellen des Themas von Sucht im Alter in diversen Arbeitskreisen und Netzwerktreffen sowie bei auf Leiterebene, der mit der Altenhilfe betrauten Personen, bekannt gemacht. Im weiteren Verlauf wurde das Thema in den Seniorengruppen der Kirchengemeinden, großen Parteien, Wohlfahrtsverbänden etc. vorgestellt und z.T. lebhaft diskutiert. Gerade in diesen Gruppen war zum Ende des Projektes feststellbar, dass falsche Vorstellungen und Vorurteile gegenüber suchtkranken älteren Menschen abgebaut und die Gefahr im Alter durch Medikamente und den gewohnten Alkoholkonsum schleichend abhängig zu werden, erkannt und benannt wurden.

Dadurch, dass in den ersten Kontakten insbesondere Bedarfe erfragt und im weiteren Verlauf passende Angebote entwickelt wurden, haben sich punktuell andere Schwerpunkte ergeben, als zunächst geplant.

So wurden durch die Nachfrage hinsichtlich einer geeigneten Gesprächsführung im Kontakt mit suchtkranken oder suchtgefährdeten älteren Menschen drei Fortbildungen „Motivierende Gesprächsführung“ mit dem Leiter Forschungsgruppe S:TEP organisiert und durchgeführt an denen insgesamt 53 Personen aus Bad Münder und naher Umgebung teilnahmen. Der Personenkreis setzte sich fast ausschließlich aus folgenden Professionen zusammen: SozialpädagogInnen, PsychologInnen, ÄrztInnen, ApothekerInnen, Pflegefachkräfte sowie Gesundheits- und KrankenpflegerInnen. Mit dieser Fortbildung ist es gelungen, ein Netzwerk von Akteuren in Bad Münder aufzubauen, die suchtkranke oder suchtgefährdete ältere Menschen durch eine hilfreiche Kommunikation unterstützen, Wege aus der Sucht zu finden und zu beschreiten.

Als besonders erfolgreich hat sich das niedrigschwellige Angebot, der „Frühstücks-Treff“ herausgestellt. Mit diesem wöchentlich stattfindenden Angebot, das in Kooperation mit der Münderschen Tafel und der Arbeitsloseninitiative stattfand, wurden gerade die Menschen erreicht, die aufgrund diverser Faktoren für die Entwicklung einer late-onset-Sucht gefährdet sind. Insgesamt haben 52 Personen, von denen 47 alleine leben, den „Frühstücks-Treff“ mindestens einmal besucht. In den 18 Monaten seit dem Bestehen hat sich ein fester Kern herausauskristallisiert, der noch immer offen für Neue ist. Da die räumlichen Voraussetzungen im Diakonischen Beratungszentrum begrenzt waren, die Anbindung an die verschiedenen Beratungsstellen jedoch aufrechterhalten werden sollte, musste zur

nachhaltigen Stabilisierung mindestens ein neues Angebot in einem Ortsteil aufgebaut werden. Die größten Hindernisse lagen im Bereich fehlender Mobilität, u.a. durch eine schlechte Anbindung durch öffentliche Verkehrsmittel, aber auch weil dieser Personenkreis im wahrsten Sinne des Wortes „abgeholt“ werden muss und nur schrittweise aktiviert werden kann. Gerade in diesem Bereich trafen Anspruch und Realität aufeinander.

Als besonders wichtig wurde von allen SeniorInnen benannt, dass die Treffen wöchentlich stattfinden und kostenlos sind. Sie berichteten, dass sie sich auf das jeweilige Treffen freuen und das Zusammensein für sie unverzichtbar geworden ist. Nachdem die erste Phase des Kennenlernens beendet war, waren 15 SeniorInnen bereit sich aktiv an einer öffentlichen Veranstaltung, am 2.Aktionstag „Bad Münder bewegt“ zu beteiligen sowie 14 von ihnen an einem extra für die Gruppe organisierten Kochkurs „Gesunde Ernährung für Jung & Alt“. An dieser Entwicklung ist erkennbar, dass mit den Angeboten vereinsamte Menschen aus ihrer Isolation geholt und auf diesem Wege schrittweise mehr individuelle Lebensqualität aufgebaut werden konnte.

Als Pendant zum „Frühstücks-Treff“ in Bad Münder wurde noch in den letzten 8 Monaten des Projektes in einem Ortsteil (Eimbeckhausen) ein weiterer „Frühstücks-Treff“ sowie ein „Spiele- und Bastel-Treff“ ins Leben gerufen. Die Gewinnung der SeniorInnen aus diesem Ortsteil die Angebote in Eimbeckhausen zu nutzen und nicht auf das Angebot in der Kernstadt fixiert zu bleiben, ist in den ersten Schritten gelungen. Da an den Angeboten in Eimbeckhausen auch in größerem Umfang Zufluchtsuchende teilnahmen, wird der Übergang in eine ausschließliche Begleitung durch Ehrenamtliche von der Flüchtlingssozialarbeiterin des Diakonischen Beratungszentrums weiter verfolgt. Diese Kooperation hat sich auf verschiedenen Ebenen bewährt. Einerseits konnten bestehende Vorurteile gegenüber „den Flüchtlingen“ von Seiten der SeniorInnen abgebaut und wirksame Integrationsbestrebungen umgesetzt werden, andererseits haben die Großfamilien insbesondere den „Spiele- und Bastel-Treff“ sehr belebt, sodass der von den SeniorInnen im Rahmen der Woche der Diakonie geäußerte Wunsch nach einem Miteinander von Jung und Alt in den Kirchengemeinden Realität wurde.

Bad Münder, 05.12.2016

Arbeitskreis Diakonie der Region Bad Münder
Pn. Kesper-Weinrich, Kirchengemeinde Hachmühlen